Festliche Mode voll Romantik und Fantasie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1977)**

Heft 29

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-796037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FESTLICHE MODE VOLL ROMANTIK UND FANTASIE

Haute Couture Paris

Frühjahr-Sommer 1977

Haute Couture heute, das ist die letzte Bastion des Luxus und der perfekten Eleganz, das ist die exklusive Welt, in der jedes Modell ein Unikat, ein Kunstwerk ist. Und für den Kreateur ist die Haute Couture das letzte Reservoir, wo er seiner Fantasie freien Lauf lassen darf, wo er in Formen und Farben schwelgen kann, wo der teuerste Stoff für ihn gerade gut genug ist.

Von diesen Privilegien haben die Pariser Couturiers in ihren Sommerkollektionen 1977 kräftig Gebrauch gemacht. Beflügelt von dem Vorbild Yves Saint-Laurent, der seit einem Jahr nur noch in Fancy-Fashion schwelgt und deren ungekrönter König ist, haben seine Kollegen nun ihrem Ideenreichtum keine Zügel mehr angelegt.

Pariser Haute Couture-Mode verspricht zum kommenden Sommer Luxus-Fancy-Fashion par excellence. Und da die festliche Mode — Nachmittags- und Abendmodelle — dafür den breitesten Spielraum bietet, ist die Tagesgarderobe in Paris im ganzen etwas zu kurz gekommen. Mancher Couturier wie Serge Lepage, der das berühmte Haus der Elsa Schiaparelli wieder eröffnet hat, beschränkte sich gleich von vornherein auf Gesellschaftskleidung. Einige superleichte Seidentaft-Mäntel als Regenschutz, einige legere Sportmäntel aus Flanell, die man mit auf die Yacht nimmt, damit ist das Mantelthema an der Seine schon erschöpft. Als Pflichtübung bringen die grossen Couturiers einige wenige Kostüme — allerdings schicke Kostüme —, die deutlich dem Trend der Herrenmode mit ihren geraden und zweireihigen Blazerjacken folgen, die zu Plisseeröcken oder Bundfaltenhosen getragen werden. Aus weissem, rahmfarbenem oder marineblauem Flanell oder Gabardine gearbeitet, sind dies die Beispiele einer klassischen Eleganz, einer Eleganz, die wohl nie aus der Mode kommen wird.

Doch die wahre, aktuelle Haute Couture-Mode beginnt in Paris in diesem Frühjahr und Sommer erst ab 17 Uhr. Sie ist eine Mode für Teestunden im Nobelhotel, für Cocktailempfänge, für alle jene Gelegenheiten, bei denen das Gut-Angezogensein für die elegante Frau eine selbstverständliche Pflicht ist. Und dann die duftigen Abendkleider für sommerliche Gartenfeste, die kostbaren Roben für die Sommerbälle — Sommernachtsträume in Seide, Mousseline, Organdy, Organza, Taft, Moiree, Chiffon und Crêpe, in Spitze und Stickereien. Bei der Realisierung dieser Träume haben die Schweizer Sticker- und Stoffspezialisten kräftig mitgeholfen, kommen doch viele dieser prachtvollen Materialien aus der Schweiz.

Am Stoff hat die Pariser Haute Couture für die neuen Sommermodelle nicht gespart. Alles ist weit und bewegt. Doch die Taille bleibt betont schmal. Kräuselungen, Raffungen, Plissees und Falten geben der Silhouette ein Volumen, das sich besonders in den Volants-, Stufenröcken und auch in den Doppelröcken offenbart.

Romantik — ein Thema mit Variationen: Es ist eine sehr feminine Mode, die ihren Hang zur echten Romantik nicht verleugnen kann. Selbst die Hosen-Ensembles, die Yves Saint-Laurent zeigte, sind festlich und äusserst weiblich. Sie ersetzen spielend das kleine Schwarze. Ja, der führende Modeschöpfer zeigt wieder Hosen, und zwar weiche Bundfaltenhosen, die mit seinen berühmten Dolmanjacken kombiniert werden. Sie sind schmaler, weicher geworden und die Kanten werden Ton-in-Ton mit zarten Posamenten bestickt. Dazu assortiert er duftige, bedruckte Crêpe de Chine- und Mousseline-Blusen mit Rüschen und Halskrausen — noch nie war ein Hosenanzug weiblicher als er ihn jetzt präsentiert. Festlichen Charakter haben in der Haute Couture auch schon die kleinen Tageskleider, an denen der Rocksaum dem Knie wieder sehr nahe kommen kann, weiche Kleider aus Crêpe de Chine, aus Crêpe Georgette und Mousseline, bedruckt mit kleinen figürlichen Dessins, mit ombrierenden, sattfarbigen Streifen, mit dezenten Krawattendessins ! Das blusige Oberteil schoppt über der schmalen Taille, die durch Gürtel, Tücher oder abgesteppte Fältchen betont wird. Diese Modelle werden manchmal von Blazern aus dem gleichen Material, von langen Blousons aus einem Composé-Stoff begleitet. Hochsommerkleider zeigen die nackte Schulter über gekrausten Bateau-Ausschnitten, die oft noch von Volants umrandet werden. Nicht zu vergessen sind die hochgeschlossenen Mousselinekleider mit subtilen Kaschmirdrucken, die am Halsbündchen, Ärmel und Rocksaum mit zarten Rüschen verziert sind. Nicht weniger attraktiv sind die weissen Antillenkleider aus zartem Mousseline, dekorativ mit Spitzengalons geschmückt. Rüschen, Volants, Spitzenborten, Seidenbändchenbesatz — Romantik ist überall wieder sehr gefragt. Gebauschte, knisternde Taft- und Moiréröcke zu langärmeligen Rüschenblusen, assortiert mit einem fransenverzierten Dreiecktuch, dazu schwarzer Jett-Schmuck und Gemmenmedaillons auf schwarzen Samtbändern — eine Nostalgie, die gar nicht kitschig anmutet, seit in Paris mit grossem Erfolg die Malerei der deutschen und russischen Romantik gezeigt wurde, seitdem ein Film wie « Barry Lyndon » Aufsehen erregte.

Verfeinerte Folklore: Die Romantik zeigt in Paris noch ein anderes Gesicht, ein folkloristisches mit slawischen Zügen. Es sind die Luxus-Bäuerinnen mit ihren gekrausten Röcken, die von Zierschürzen gekrönt werden. Dazu werden füllige und rund ausgeschnittene Bauernblusen, Boleros oder Steppwesten getragen. Stickereien setzen festliche Akzente und in die langen Zöpfe werden Blüten oder Kirschen gesteckt. Blüten als Haarschmuck haben diesmal den Hüten keine Chance gelassen. Folklore klingt auch bei den tibetanisch inspirierten Satinkleidern mit den weiten Ärmeln an, gibt den Zigeuner- und Carmen-Modellen mit ihren Stufenröcken und Miedercorsagen neue Impulse. Hier kommen kräftige Farben zum Zuge wie Lackrot, Königsblau, Fuchsia, Violett, Gelb und Chartreusegrün, die oft in ungewöhnlich harten Kombinationen zusammengefügt werden. Daneben sind Weiss, Schwarz, Nachtblau, Koralle und Puderrosé klassische Abendfarben.

Plissees soweit das Auge reicht: Ein besonders grosses Thema der Pariser Haute Couture-Mode sind Plissees, ein weiteres Beispiel für die weite und äusserst feminine Tendenz. Hier reicht die Skala vom einfachen, durchplissierten Hänger- und Hemdkleid bis zu den duftigen Festroben mit ihren Plisseekaskaden, den Plissee-Doppelröcken, den Plissee-Stufenröcken. Es wogt in Sonnenplissee und feinstem Lampenschirmplissee, aus Mousseline, Seidenjersey, Seidencrêpe, Chiffon und Organdy. Und nichts wirkt weiblicher als die Teekleider mit den Plissee-Etagenröcken, mit schmalen Trägeroberteilen, die mit dekorativen Stickereien und zarten Spitzen verziert sind. Selbst Jumpsuits sind mit ihren Plisseebeinen nicht wieder zu erkennen, insbesondere dann, wenn sie mit einem zarten Spitzenüberwurf getragen werden.

Geradezu selbstverständlich ist in der Pariser Abendmode die Tunika. Auch die Empirekleider mit ihren winzigen Oberteilen im Bikinischnitt, über einem steifen Stufenrock aus Gazar sind en vogue. Neu ist ein Trend — der bei der griechischen Antike seine Vorbilder gefunden hat —, der mit Raffungen, Drapierungen, weichen Faltenwürfen und asymmetrischen Dekolletés aufwartet. Weiss ist hier die wichtigste Farbe. Im Gebrauch von Gold hat man sich in Paris diesmal Zurückhaltung auferlegt. Es bleibt der Braut reserviert, die — wie bei Yves Saint-Laurent — einem Gemälde von Velasquez entstiegen zu sein schien.